

Dankbarkeit – ein Relikt aus alten Zeiten

Buchvorstellung | Mit ihrem Erstlingswerk füllt Corinna David eine Marktlücke / Ein Tagebuch für die ganze Familie

Mit ihrem »Familien-Dankbarkeits-Tagebuch« hat Corinna Bettina David eine Marktlücke gefunden, denn nicht nur für ihre Kinder hat sie diesen Ratgeber für ein glückliches Leben geschrieben.

■ Von Sabine Zoller

Calw. »Es gibt ja schon viele Dankbarkeitstagebücher, aber da ich keines für Familien gefunden habe, habe ich mich dazu entschlossen, dass das nun meine Aufgabe ist, so ein Buch in die Welt zu bringen.« Die engagierte Frau ist Mutter von zwei Kindern und hat drei Haustiere. Nicht ohne Stolz präsentiert sie ihr Erstlingswerk in der Calwer Buchhandlung Osiander und kommt auch dort gerne mit Gästen ins Gespräch. Denn »Buch ist nicht gleich Buch«, wie die ausgebildete Pädagogin Doris Schröder aus Neuhengstett bemerkt und bei ihrer Suche nach Geschenken gerne bestätigt.

Wichtiges Hilfsmittel

»Ich lese nur das, wo ich merke, ich bekomme eine Beziehung dazu. Wenn das Buch nicht zu mir passt, dann lese ich nicht weiter und lege das Buch weg.« Mit großem Interesse blättert sie im Buch von David und erklärt: »Das ist eine schöne Idee. In der heutigen Zeit, wo es so viele Herausforderungen gibt, liegt der Fokus doch immer nur auf dem, was schwierig oder schlecht ist.

Gerade jetzt ist das ein wichtiges Hilfsmittel für Familien, um Impulse für das

Zusammenleben zu schaffen.« Ein Thema, das auch die Buchhändler bewegt. »Das Buch sorgt für Gesprächsstoff und das nicht nur bei uns Mitarbeitern. Es passt zu unserem Repertoire und ist zudem von einer Autorin aus der Region«, erläutert Osiander-Mitarbeiterin Manuela Boxhorn.

Corinna David, geboren in Oberkollwangen, ist Autodidaktin. Seit 17 Jahren lebt sie in Calw und hat sich intensiv mit dem Thema »Mangeldenken« beschäftigt. »Wie oft ärgert man sich am Tag über Kleinigkeiten, oder das, was nicht funktioniert, ohne darüber nachzudenken, dass man damit die schönen Momente völlig verdrängt«, fragt sie. In ihrem Vorwort schreibt sie über ihre Herzensangelegenheit, um mit einer veränderten Sichtweise diese Situationen neu zu bewerten. »Für die kleinsten und scheinbar noch so unwichtigen Dinge dankbar sein zu können, ist ein Geschenk. Täglich dankbar zu sein und dies aktiv zu leben, führt zu positiven Effekten«, so das Credo der Marketingfachfrau, die mit ihrem Buch erfolgversprechende Denkweisen in der Familie und im Umgang mit allen Familienmitgliedern forciert.

Im Buch geht es daher um Übungen, da nach ihrer Aussage eine bewusste Dankbarkeit zu erlernen ist. Gegliedert in einen theoretischen und einen praktischen Part, bietet das Buch sogar einen Stundenplan, damit flüchtige Gedanken auch schriftlich fixiert werden können. »Daher heißt mein Buch auch Workbook«, so die Autorin, die die Empfehlung gibt, jeden Tag damit zu arbeiten. Minimum



Gespräch in der Buchhandlung: Corinna David (Bildmitte) ist im regen Austausch mit Pädagogin Doris Schröder (rechts) und der Mitarbeiterin der Buchhandlung, Manuela Boxhorn. Foto: Zoller

sind 30 bis 60 Tage. Und das fordert sie auch konsequent ein, denn ihr »Dankbarkeits-Wochenplan« umfasst 20 Doppelseiten, die Tag für Tag, also von Montag bis Sonntag genügend Platz für wichtige Dinge, Begegnungen und Gedanken bieten.

Mehr Raum schaffen

In ihrem Buch zeigt die Autorin sehr anschaulich, wie man im Leben mehr Raum für Dankbarkeit schaffen kann. Praxisnahe Anleitungen und

Übungsseiten laden ein zum Ausprobieren. Dankbar zu sein für das Alltägliche ist für viele aus dem Blickfeld verschwunden, und so manch einer denkt nicht darüber nach, wie schön ein gemeinsames Essen, gute Kleidung oder gar die Gesundheit aller Familienmitglieder ist. »Kinder, die auf diese Weise ein Leben voller Dankbarkeit und Verbundenheit erfahren, entwickeln bereits in frühen Jahren eine wertschätzende und positive Haltung im Umgang

mit anderen«, so das Credo der kreativen Calwerin, die als Tipp für den Einstieg den Bucheintrag am Abend empfiehlt. »Wenn man sich als Familie beim Abendessen oder Abendbrot trifft, lassen sich beim gemeinsamen Gespräch leicht drei Dinge finden, für die man als Familie dankbar ist.«

Weg vom Mangeldenken

Als Mutter sind für Corinna David auch solche Themen relevant, über die sich ein

Kind besonders gefreut hat. »Es ist wichtig solche Tatsachen in den Fokus zu nehmen, bewusst das positive des Tages noch einmal hervorzuheben.«

Unter dem Motto »weg vom Mangeldenken« legt David großen Wert darauf, den Tag positiv abzuschließen und sich nicht über die kleinen und großen Reibereien des Tages aufzuregen. Denn ihr auserkorenes Ziel ist und bleibt, ein glückliches Leben zu führen.



Beim vergangenen Markt gab es einiges zum Stöbern. Foto: EmK

Markt lockt mit Häppchen und Schnäppchen

Second Hand | Erlös geht an Projekt für Frauen in Sierra Leone / Kleidung und mehr

Calw-Stammheim. »Second Hand von Frauen für Frauen«: Unter diesem Motto veranstaltet die evangelisch-methodistische Kirche (EmK) Stammheim am Samstag, 29. Oktober, in der Christuskirche, Nelkenstraße 6 in Stammheim, bereits zum dritten Mal einen Häppchen- und Schnäppchen-Markt.

Mit dem Erlös soll ein Projekt für junge Frauen der EmK-Weltmission in Sierra

Leone unterstützt werden. Neben der Möglichkeit, sich neu einzukleiden, steckt hinter der Aktion auch ein umweltpolitischer Aspekt: Viele Kleidungsstücke und anderes sind zu schade, um in den Container zu wandern. Mit der Weitergabe können Ressourcen gespart und somit die Umwelt entlastet werden.

Bei einem Glas Sekt, einer Tasse Kaffee oder Tee und einem kleinen Häppchen kön-

nen die Besucher noch verweilen und sich an ihren Schnäppchen erfreuen.

Spendenabgabe nächste Woche

Zu folgenden Zeiten besteht die Möglichkeit, Kleidung, Schuhe, Schmuck, Hüte, Schals – eben alles, was Frau gerne trägt – im Pastorat der EmK, Nelkenstraße 6, abzu-

geben: Montag, 24. Oktober, bis Freitag, 28. Oktober, jeweils von 9 bis 12 Uhr und von 17 bis 19 Uhr.

Der Häppchen- und Schnäppchen-Markt ist am Samstag, 29. Oktober, von 11 bis 17 Uhr geöffnet. Weitere Infos gibt es unter www.emk-calw.de.

Jetzt heißt es also: Kleiderschrank entrümpeln und viel Spaß bei der Jagd auf Häppchen und Schnäppchen.

Kreuz entsteht auf Leinwand

Calw. Ein Malworkshop wird am Donnerstag, 27. Oktober, von 15 bis 18 Uhr im Haus der Kirche, Badstraße 27 in Calw, angeboten. Passend zum Jahresthema »Bibel. Leben. Verstehen.« wird ein Kreuz auf einer Leinwand entstehen. Materialien werden gestellt. Falls man andere Farbtöne benutzen möchte, dürfen eigene Acrylfarben mitgebracht werden, ebenso Pinsel und Bleistift. Bei dem Malworkshop kommt es nicht auf Perfektion an, sondern darauf, sich eine Ruhepause zu gönnen und den Kopf frei zu bekommen. Der Workshop eignet sich sowohl für Anfänger als auch für Fortgeschrittene. Die Kosten betragen zehn Euro (Seminarpauschale inklusive Material, Getränke und Gebäck). Eine Anmeldung zum Workshop ist möglich über die E-Mail-Adresse bildungswerk.nsw@elkw.de.

Wort zum Sonntag

Die Worte von Jesus können irritieren

»Was ist leichter, zu dem Gelähmten zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Steh auf, nimm dein Bett und geh hin?« Jesus stellt diese Frage vor den langen Gesichtern der Versammelten, während er in einem überfüllten Haus predigte. »Das hat er nicht gerade gesagt, oder?!«, murmelt die Menschenmasse.

Vor Jesus liegt ein Gelähmter, der auf äußerst merkwürdige Weise vom Dach eines Hauses gesenkt und vor seine Füße gelegt wurde, um geheilt zu werden. Die fromme Zuhörerschaft ist aufgewühlt. Nicht, wie man es vermuten könnte, wegen dieses großen Theaters mit der Absenkung des Gelähmten. Nein. Sondern wegen den Worten Jesu. Da steht ein Mensch und sagt zu einem Kranken: Dir sind die Sünden

vergeben. »Gotteslästerung!«, rufen die einen im Hintergrund. »Wie darfst du, Sohn eines Tischlers, so reden?!«, brüllen die anderen im Vordergrund. Und jetzt provoziert Jesus mit dieser Frage noch weiter. Unfassbar!

Und nun stoße ich, der Bibelleser, dazu und versuche mich in diese Erzählung reinzusetzen. Auf den ersten Blick scheint mir das, was Jesus sagt, nicht besonders problematisch. Wenn ich sage: »Dir sind die Sünden vergeben«, ist das für mich doch viel leichter als ein Wunder zu vollbringen. Vergeben, das kenne ich aus meinem Alltag. Wunder tun – eher weniger. Aber vielleicht haben die doch recht, die Gegner Jesu. Nicht nur ein paar Kleinigkeiten, sondern alle Sünden eines

Menschen zu vergeben, ist doch eine zu große Aufgabe – mindestens aus unserer menschlichen Sicht.

Und dann gibt es noch einiges, was mich an den Worten Jesu irritiert, beunruhigt, verunsichert. Vor allem das, dass er den armen Mann, der gerade von oben abgeseilt wurde, so sehr in den Streit mit seinen Gegnern verwickelt, anstatt ihn zu schützen. Und was mich, ehrlich gesagt, noch enorm stört, ist die Tatsache, dass scheinbar alle Anwesenden die Krankheit eines Menschen irgendwie mit den Sünden verbinden. Als ob ein Gelähmter nicht auf seine einzigartige Weise die gute Schöpfung Gottes wäre?

Und während wir alle so verärgert, irritiert und beunruhigt dastehen, wendet sich Je-

sus zu dem Gelähmten. Er fordert ihn, aufzustehen. Und es geschieht: Der Gelähmte läuft und springt wie ein Rehkitz. Eine große Stille füllt den Raum. Die Irritationen, der Ärger, die Fragen verschwinden für einen Moment. Und die Bewunderung macht sich breit.

Von Mihaela Madaric Beer

Und vielleicht geht es letztlich darum: Wir müssen nicht alles verstehen, was Jesus uns sagt. Vielleicht muss ich nicht zu allem 100 Prozent stehen, oder es sympathisch finden.

Aber ich bewundere, jeden Tag aufs Neue, wie er in unser Leben kommt. Und Wunder tut. Neuanfänge schenkt. Eine Tür in aussichtslosen Situationen anbietet. Uns zum Aufstehen auffordert, wenn uns das Böse in dieser Welt lähmt.

»Was ist leichter, zu dem Gelähmten zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Steh auf, nimm dein Bett und geh hin?« Vielleicht keines davon, Jesus. Und ich muss dir ehrlicherweise zugeben, deine Rede fällt mir schwer. Ich verstehe dich nicht so richtig. Aber ich stehe da und bewundere, wie du jeden Tag, trotz allem, Wunder in meinem Leben tust.

■ Mihaela Madaric Beer ist Vikarin der evangelischen Kirchengemeinde Althengstett.